

Erzähl mir nichts vom Pferd!

Fake News sind schon ein Thema für Kinder.
Was Eltern und Lehrkräfte wissen sollten.



scout

DAS MAGAZIN FÜR MEDIENERZIEHUNG

 **MA HSH**
Medienanstalt
Hamburg/Schleswig-Holstein

#1_2022

HIER GEHTS LANG!

03

ZAHLEN, BITTE!

So suchen Kinder und Jugendliche im Netz.

04

EINSTIEG

Der Kampf gegen Fake News beginnt früh.

06

REPORTAGE

Eine Schulklasse lernt, wie man Falschnachrichten aufspürt.

10

PANORAMA

Gut zu wissen: So schützt man Kinder vor Fake News.

12

INTERVIEW

Ein Entwicklungspsychologe über Kinder und Lügen.

15

HÖRT UNS MAL ZU!

Schon Kinder machen sich Gedanken über Fake News.

18

LEITFADEN

Falschmeldungen in sechs Schritten erkennen.

MEDIENKOMPETENZ VERNETZT!

Alles über Agierende und Projekte der Medienkompetenzförderung in Hamburg und Schleswig-Holstein auf mediennetz-hamburg.de und medienkompetenz-sh.de

EDITORIAL



Liebe Leser*innen, liebe Eltern,

schon der altgriechische Dichter Homer erzählt uns in seiner Ilias was vom Pferd. Ob die Geschichte vom hölzernen Tier vor den Toren Trojas wirklich so passiert ist, kann man heute nicht mehr genau sagen.

Und deshalb ist dieses Beispiel so aktuell: Was Wahrheit und was Lüge ist, lässt sich heute oft gar nicht so einfach unterscheiden. So wie sich die griechischen Krieger im trojanischen Pferd versteckten, tarnen sich Desinformation und Propaganda als seriös erscheinender Facebook-Post oder erklärendes YouTube Video.

Diese Unterscheidung ist sogar für uns Erwachsene schwierig und die Weltlage immer unübersichtlicher. Schon Kinder für Fake News zu sensibilisieren und bei einem sicheren Umgang mit Medien zu unterstützen, ist daher wichtiger denn je.

Daher bin ich froh, dass sich diese scout-Ausgabe dieser gesellschaftlich bedeutenden Aufgabe widmet – und freue mich, Sie in meiner neuen Funktion als Direktorin der MA HSH auch künftig in den scout-Editorials zu begrüßen.

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und bin, gemeinsam mit dem scout-Team, gespannt auf Ihr Feedback.

Herzlich, Ihre

Eva-Maria Sommer
Direktorin Medienanstalt Hamburg/
Schleswig-Holstein (MA HSH)
post@scout-magazin.de

Quellen: KIM-Studie 2020, JIM-Studie 2021, MIT-Studie „The Spread of True and False News Online“ 2018

FAKT ODER FAKE?
Zahlen, bittel

Wer sucht, der findet – was?

Kinder nutzen schon ausgiebig Suchmaschinen, um Informationen über Musik, Spiele oder für die Schule zu sammeln. Jugendliche schauen auch Instagram und YouTube, um Nachrichten zu finden – und stoßen dabei nicht selten auch auf Hassbotschaften und Fake News.

Kinder (6 bis 13 Jahre) ...

... nutzen Suchmaschinen:



... interessieren sich dabei für:



... informieren sich auf Wikipedia:

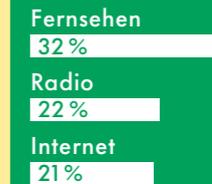


Alexa, was gibts Neues?

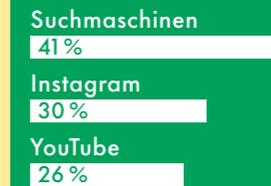
Kinder setzen auch schon digitale Sprachassistenten (wie Alexa und Siri) für verbale Suchanfragen ein: **18 Prozent der 6- bis 13-Jährigen** nutzen regelmäßig solche Geräte – davon die Hälfte auch für Suchanfragen zum Wetter oder zu Wissensfragen. Ein Drittel hat auch schon Nachrichten per Sprachassistent angesteuert.

Jugendliche (12 bis 19 Jahre) ...

... nutzen als Quellen für Nachrichten:



... stöbern nach News zum Tagesgeschehen mit:



... stoßen dabei vermehrt auf:



Die Lüge rennt der Wahrheit davon

Laut einer großen Studie des Massachusetts Institute of Technology (MIT) **brauchen wahre Geschichten sechsmal länger als Fake News**, um die gleiche Zahl von Menschen auf Twitter zu erreichen. Falschmeldungen werden demnach auch mit einer um 70 Prozent höheren Wahrscheinlichkeit retweetet.

Die Forschung bestätigt damit ein Zitat von Mark Twain aus Zeiten ohne Internet: „**Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen, bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht.**“ Wobei, das sollen auch Jonathan Swift gesagt haben, Winston Churchill und Thomas Jefferson ... Und wer war es wirklich? Auflösung auf der Rückseite des Heftes.

„Stimmt das? Wirklich?“

Dass es Fake News gibt,
sollte Kindern schon im
Grundschulalter
klargemacht werden.

Wie oft hat Ihr Kind schon mal den Kopf etwas quergelegt, die Augen zusammengekniffen und gefragt: „Stimmt das? Wirklich? Echt jetzt?“ Bestimmt viele, viele Male. Kinder sind, wenn es um die Wahrheit geht, schlauer als man denkt. Sie erkennen schnell, wenn man ihnen Quatsch erzählt. Und merken dabei irgendwann: Auch ihre Eltern und andere Menschen um sie herum sagen nicht immer die reine Wahrheit – wenn es zum Beispiel heißt:

- „Süßigkeiten waren heute leider ausverkauft!“
- „Der Akku vom Tablet ist leer und ich kann das Ladekabel nicht finden ...“
- „Dein Hamster ist jetzt im Himmel!“

Aus Sicht der Kinder sind die Übergänge zwischen „wahr“ und „gemogelt“ manchmal fließend:

- „Das war ich nicht!“
- „Ich habe die Zähne schon geputzt!“
- „Wir hatten keine Hausaufgaben auf!“
- „Luise darf das auch schon, und die ist erst sieben!“

Auch die Grenze zwischen Realität und Fantasie ist für Kinder noch durchlässig. Für sie sind erfundene Freund*innen wirklich, auch eine Pippi Langstrumpf, die Pferde hochhebt. Und eine Truppe von Hunden, die reden kann. Denn lange Zeit im Leben eines Kindes ist vieles noch „magisch“.

Realität und Fantasie gehören in dieser Zeit nicht nur zusammen, sie sind oft eins. Während der Grundschulzeit ist das irgendwie noch verständlich und wird von den Eltern lächelnd hingenommen: das Nachbarskind, das fest an Hexen glaubt, der Neffe, der damit ringt, ob es den Weihnachtsmann oder den Osterhasen wirklich gibt (und sich dann im Zweifel dafür entscheidet).

Doch wenn die Kinder dann irgendwann flügge werden, wünscht man sich als Eltern, dass sie mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen.

Dass sie Risiken richtig einschätzen, Vernunft walten lassen und irgendwelchen Lügen da draußen im Netz nicht auf den Leim gehen. Dass sie nicht auf einen Erwachsenen hereinfallen, der sich im Chat als Kind ausgibt. Nicht in eine Abo-Falle tappen. Oder glauben, dass Beauty-Bibi die Sachen, die sie anpreist, wirklich alle gut findet (dann schon lieber, dass Bibi Blocksberg hexen kann).

Insbesondere möge der Nachwuchs rechte Hetze oder den von Corona-Leugner*innen verzapften Unsinn sicher erkennen und enttarnen. Denn „Wahrheit“ ist keine Frage ausschließlich von „Moral“ oder „Du sollst nicht lügen“ – sondern ein Thema, das die Wurzeln unserer Demokratie betrifft.

Was also tun? Auf lange Sicht hilft nur eins: viel erklären! Noch besser: Fragen stellen! Und dann die Kinder die Antworten suchen lassen: „Stimmt das? Wo kommt das her? Was meinst du, warum sagt der das? In welchem Zusammenhang wurde das gesagt?“

Es ist wichtig, Kinder schon ab dem Grundschulalter darüber aufzuklären, dass sie in der Onlinewelt auf Desinformationen und Falschnachrichten stoßen können. Wenn sie ein wenig älter sind, verstehen sie, dass es Menschen gibt, die gezielt falsche Informationen verbreiten oder Nachrichten und Bilder manipulieren, um damit Geld zu verdienen oder Meinungen zu beeinflussen. Wichtig ist auch, dass sich die Kinder zunächst in medialen Kinder-Umgebungen bewegen: also fragFINN und Blinde Kuh nutzen und nicht Google.

Die Bemühungen im Kampf gegen gezielte Desinformationen müssen dabei nicht todernt und gallenbitter verfolgt werden. Es geht auch spielerisch. Wie in einer Medien-Kita im Norden, wo die Erzieherin mit Fünfjährigen Sprachnachrichten aufnahm. Eine lautete: „Spinat mag ich nicht!“ Dann schnitt die Erzieherin nur ein Wort der Tonaufnahme weg und spielte diese erneut vor: „Spinat mag ich!“ Da war die Verblüffung groß! ●



„Es ist wichtig, Kinder schon ab dem Grundschulalter darüber aufzuklären, dass sie in der Onlinewelt auf Desinformationen und Falschnachrichten stoßen können.“

Die Wahrheitssucher

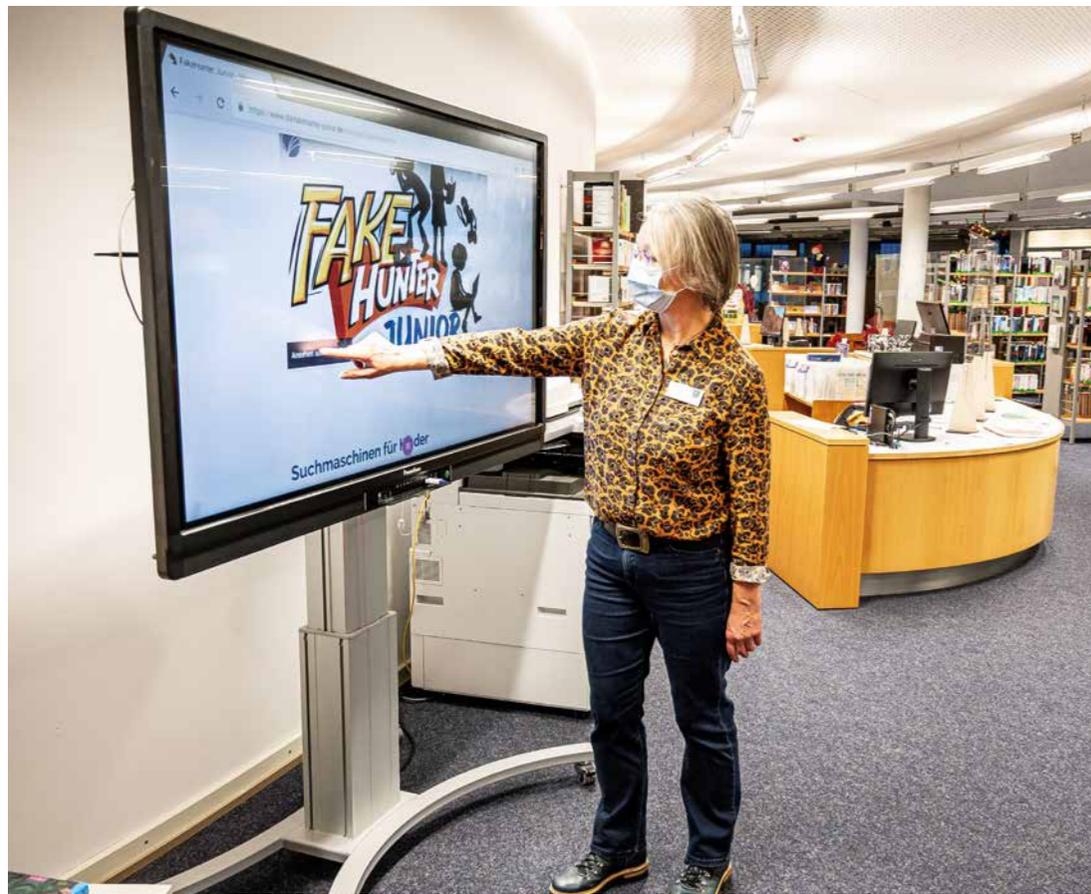
„FakeHunter Junior“ heißt das Planspiel der Büchereizentrale Schleswig-Holstein, das Schüler*innen ab der 4. Klasse zeigt, wie man Falschnachrichten enttarnt. Ein Ortstermin in der Stadtbücherei Tornesch.

Großer Auflauf vor dem Eingang zur Stadtbücherei Tornesch an einem regnerischen Dienstagmorgen: 19 maskierte Personen rufen lauthals nach Einlass. Es ist die Klasse 5a der Klaus-Groth-Schule direkt nebenan. Die Schüler*innen wollen heute Falschnachrichten hinterherjagen. Und sie haben sich gegen das Virus vermmummt, nicht für einen Überfall.

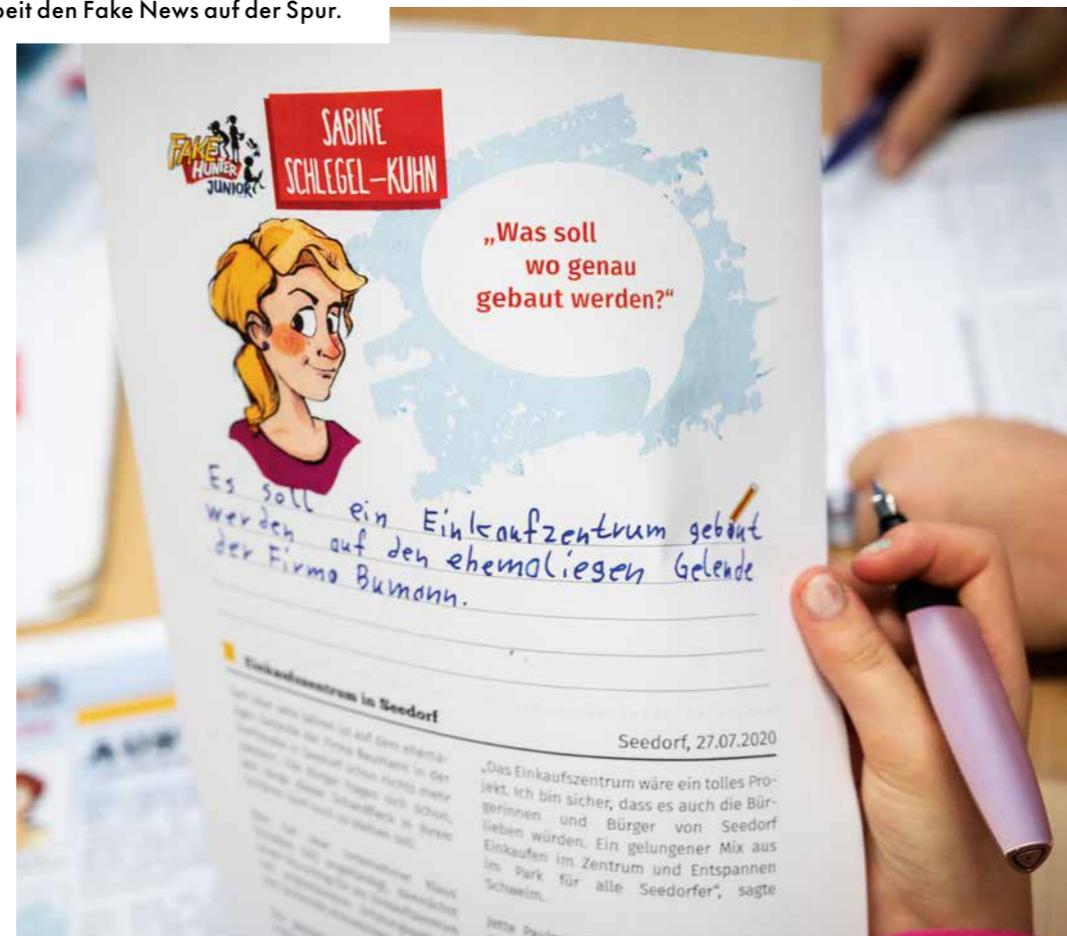
„FakeHunter Junior“ heißt das Planspiel, es wurde von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein gemeinsam mit der Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein e. V. entwickelt, „um auch schon jüngere Kinder für Falschmeldungen zu sensibilisieren“, erzählt Kathrin Reckling-Freitag von der Büchereizentrale: „Wir unterstützen so Schulen bei der Vermittlung von Informations- und Recherchekompetenz. Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klassen erlernen spielerisch Methoden für den kritischen Umgang mit digitalen und analogen Medien.“ Die Große-Geschwister-Version, die nur „FakeHunter“ heißt, richtet sich an Schüler*innen der 8. Klassen. Beide werden auch von den Hamburger Bücherhallen angeboten.

An der Tür in Tornesch nimmt Bibliothekarin Kirsten Hell die Klasse in Empfang. Sie wird das Planspiel moderieren und führt dazu alle zur Workshop-Ecke im hinteren Winkel des Flachbaus. Frau Hell checkt erst einmal, was die bunte Schar überhaupt in Sachen Fake News weiß: „Das ist, wenn man angelogen wird auf Google.“ – „Wenn man falsche Infos bekommt.“ – „Wenn einer sagt, er ist verheiratet, und ist es gar nicht.“ – „Wenn man Aufmerksamkeit haben will oder Freunde beeindrucken möchte.“ „Und wo findet man solche Falschnachrichten?“, hakt sie nach. Zeitungen, Fernsehen, YouTube und TikTok werden genannt. Fake News gibt es also überall!

Kirsten Hell erarbeitet nun mündlich mit den Schüler*innen einen kleinen Katalog von Fragen, mit →



Kirsten Hell von der Stadtbücherei Tornesch bildet die Wahrheitssucher*innen aus. Die Klasse 5a der Klaus-Groth-Schule ist in Gruppenarbeit den Fake News auf der Spur.



denen man Nachrichten unter die Lupe nehmen kann. Dafür präsentiert sie eine fiktive Schlagzeile:

„Schüler lernen zu wenig – Sommerferien nur drei Wochen!“

„Was können wir tun, um das zu überprüfen?“ Schweigen im Raum ... Frau Hell sagt: „Nun, wir können erst einmal die Quelle prüfen, also wo das herkommt. Klingt me-gakrassnews2000.de denn seriös für euch?“ Eher nicht, geben die Schüler*innen zu. Die Bibliothekarin zeigt auf dem Bildschirm die weiteren Knackpunkte, die beim Prüfen einer Quelle wichtig sind: Wer genau hat das geschrieben – und hat diese Person auch andere Dinge geschrieben? Von wann ist der Beitrag, und stimmen die Fotos dazu? Wer steckt überhaupt hinter der Seite? So lernt die 5a auch, was genau ein „Impressum“ ist.

Aber das sind alles nur Aufwärmübungen für die große Aufgabe: „Jetzt müsst ihr Fake News selbst aufspüren!“ Dazu trägt sie eine Geschichte vor, die im fiktiven Ort Seedorf spielt, wo Ole, Emma, Samira und der Roboter Robbi wohnen. Die treffen sich eines Tages und reden über einen Artikel im „Seedorfer Anzeiger“: Auf der Titelseite prangt „Ausverkauf“. Der Zeitungsbericht handelt von einem geplanten skandalösen Großbauprojekt, das in der fiktiven Gemeinde für Aufruhr sorgt. Reporter Leo Rüstig wirft einem Bauunternehmer und der Bürgermeisterin vor, gemeinsame Sache zu machen bei einem rücksichtslosen Neubau – zulasten der Natur und des örtlichen Sportplatzes. Während die Erwachsenen in Seedorf bereits eine Protestveranstaltung organisieren, zweifelt die Kinder-Gruppe noch an der Wahrheit der Geschichte. Gemeinsam treffen sie sich nach der Schule in der Bibliothek, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Und das tun nun auch die Schüler*innen der 5a. Sie prüfen die einzelnen Aspekte und Fakten im Artikel nach. Dafür bekommen sie Arbeitsblätter mit dem ursprünglichen Artikel – und dazu Blätter mit weiteren Infos anderer Quellen, um die Inhalte zu vergleichen. Diese können auch auf Tablets gezeigt und erarbeitet werden – Frau Hell hat sich aber für Papier entschieden: „Nach meiner Erfahrung ist es in den unteren Jahrgängen so im Moment noch besser zu bearbeiten.“

Und schon geht die Fakten-Jagd los. Jeder Tisch bearbeitet ein eigenes Thema. Es wird eifrig verglichen, diskutiert, getuschelt. Stück für Stück, Fakt für Fakt, stellt sich nun heraus, dass im Zeitungsartikel über das Bauprojekt fast nichts stimmt. Zum Beispiel ist da die Sache mit den angeblich bedrohten Seekühen im Seedorfer See. Diese Tiere leben nämlich, so finden die Schüler eines Tisches heraus, in Wirklichkeit in warmen tropischen

Gewässern: „Das ist denen doch viel zu weit, nach Seedorf zu schwimmen.“

In den Materialien findet sich dann der Hinweis, dass ein automatischer Unterwasserroboter namens „Seekuh“ die im Gewässer wuchernden Wasserpflanzen mäht! Und so purzeln in der halben Stunde Gruppenarbeit die falschen Fakten des Artikels, einer nach dem anderen. „Wie kann man nur so einen Quatsch schreiben, oder!?!“, ruft Kirsten Hell in die Runde. Die Schüler*innen, die das Gemisch aus böswilligen Unterstellungen und Schlampereien gemeinsam enttarnt haben, stimmen nickend zu. „Wer falsche Sachen behauptet, kann manchmal auch für ein paar Jahre in den Knast kommen!“, ruft ein Schüler. Zum erfolgreichen Abschluss ihrer Jagd nach Falschmeldungen gratuliert die Bibliothekarin: „Jetzt seid ihr richtige FakeHunter!“

Nächster Punkt: „Wo findet man denn vertrauenswürdige Fakten im Netz?“

„FragFinn, Google, Wikipedia“, antwortet ein Mädchen. „Das finde ich toll, dass du FragFinn genannt hast. Manche sagen ja, FragFinn und Blinde Kuh seien Suchmaschinen für Babys. Aber alles, was man dort findet, stimmt auch, weil sich da gute Leute drum kümmern.“ Bei Google hingegen, sagt Frau Hell, sind „gut recherchierte Sachen drin, genauso aber auch fragwürdige und schlecht recherchierte. Manchmal auch falsche.“

Die zwei Stunden sind schnell vorbei und die Schüler*innen der 5a im Nu wieder draußen. „Die haben toll gearbeitet“, freut sich Kirsten Hell: „Aber ein gutes Textverständnis hilft bei diesem Spiel. Für jüngere Schüler*innen ist das Spiel vielleicht noch schwierig.“ Je fünfmal hat sie seit ihrer Weiterbildung die FakeHunter- und FakeHunter-Junior-Planspiele durchgeführt. Ohne Corona wäre mehr möglich gewesen, sie hofft also, dass es noch viel mehr werden in Zukunft: „Das macht Spaß und bringt wirklich was.“

Das würde auch Klassenlehrerin Anna Kodadad unterschreiben. Sie führte eine kleine Nachbesprechung mit den Schüler*innen durch: „Insgesamt gab es nur positive Rückmeldungen – und es kamen Antworten wie ‚Blöd, dass Leute Dinge schreiben, die nicht stimmen‘ und ‚Gut, dass man falsche Nachrichten herausfinden kann‘.“ Einigen sei es teilweise zu viel Textarbeit gewesen und auch zu viel Zuhören. Sie selbst hätte sich, so die Lehrerin, mehr Nutzung von digitalen Medien im Workshop durch die Schüler*innen gewünscht. Sie resümiert: „Ich finde es wichtig, den Umgang mit Medien früh und regelmäßig zu thematisieren, und dazu gehört auch der kritische Umgang mit Informationen. Ich finde die Veranstaltung sinnvoll und würde sie weiterempfehlen!“ ●

MEHR FAKEHUNTER GESUCHT

Die „FakeHunter“ – 2019 mit dem Medienkompetenzpreis Schleswig-Holstein ausgezeichnet – werden durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein gefördert. Die Förderung ermöglichte, das Planspiel gemeinsam mit einer bibliothekarischen Arbeitsgruppe aus Kiel und Neumünster, der Krimiautorin Sabine Trinkaus und dem Hamburger Trickfilmer Till Penzek zu entwickeln. Es gibt On- und Offline-Module. Schulen, die Interesse an der Durchführung eines der Planspiele haben, können über die Homepage diefakehunter.de Kontakt aufnehmen.

Für Hamburg gibt es Infos unter fakehunter@buecherhallen.de



„Die haben gut mitgearbeitet“, freut sich Kirsten Hell. Von den Schüler*innen gab es positives Feedback: „Gut, dass man falsche News herausfinden kann!“



Die Lehrerin und Ex-Journalistin Kerstin Schröter spricht über das Bildungsprojekt „Journalismus macht Schule“ auf scout-magazin.de



Erklären und aufklären!

Auf YouTube, mit TikTok oder über eine Suchmaschine – auch Kinder informieren sich online. Dabei finden sie nicht nur verlässliche Informationen. Sie stoßen auch auf irreführende Schlagzeilen, Falschnachrichten und manipulierte Bilder. Kinder und Jugendliche brauchen die Unterstützung von Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen, um den richtigen Umgang mit Nachrichten zu lernen: immer prüfen – dann erst weiterleiten!

In der Kita

Schon Kita-Kinder können lernen, nicht alles für bare Münze zu nehmen. Am Beispiel von Audiodateien lässt sich schnell zeigen, wie Aussagen manipuliert werden können. Mithilfe einfacher Apps zur Bildbearbeitung können sie selbst Fotomontagen erstellen: Da kann die kleine Hanna plötzlich ihren Erzieher hochheben wie Pippi Langstrumpf ihr Pferd. Weitere Ideen zur Medienbildung in der Kita auf rananmausundtablef.de

In der Grundschule

Sich in den Medien über das Weltgeschehen zu informieren, das will gelernt sein. Besonders am Anfang ist die Nutzung kindgerechter Angebote wichtig. Hier sind die Inhalte verständlich und garantiert fakefrei:

- Kindersuchmaschinen wie blinde-kuh.de oder fragfinn.de
- hanisauland.de – von der Bundeszentrale für politische Bildung
- Kindernachrichten wie neuneinhalb und logo von ARD und ZDF
- KiRaKa – dem Kinderradiokanal auf WDR5

In weiterführenden Schulen

Wichtige Informationsquellen sind nun Soziale Netzwerke wie Instagram, TikTok oder die Video-Plattform YouTube. Hier ist das Risiko, auf Falschmeldungen zu treffen, im Vergleich zu klassischen Medien erheblich höher. Tipps & Clips zum Thema „Fake News erkennen“ auf sogehmedien.de und klickwinkel.de

Familien gegen Fake News

Mit der Familien-Checkliste „Gemeinsam Fake News und Verschwörungsideologien auf der Spur“ – als PDF auf klicksafe.de/checklisten – können Eltern und Kinder spielerisch das Themenfeld „Fake News“ unter die Lupe nehmen.

Facetten von Fake – was ist was?

Desinformation: Oberbegriff für absichtlich gestreute Falschinformationen wie Fake News oder Verschwörungserzählungen. Was alle enthalten: bewusst irreführende Texte, Bilder oder Videos. Die Absender wollen damit die öffentliche Meinung beeinflussen.

Fake News („Falschnachrichten“): Sehen oft aus wie „echte“ Nachrichten, verbreiten aber glatte Lügen.

Verschwörungserzählungen: Beruhen auf dem Glauben, dass als mächtig wahrgenommene Personen oder Gruppen wichtige Ereignisse beeinflussen und dabei ihre wahren Ziele vertuschen. Wirken vor allem in Zeiten gesellschaftlicher Krisen.

Filterblase: Liken und Teilen im Netz hinterlässt Datenspuren. Diese Daten werden gespeichert, sodass künftig Algorithmen vorrangig Beiträge anzeigen, die dem vorherigen Klick- und Like-Verhalten entsprechen. So entstehen Filterblasen statt vielfältiger Information.

Echokammer: Nutzer*innen der Sozialen Medien, zum Beispiel in Telegram- oder Facebook-Gruppen, bestärken sich gegenseitig in ihren Betrachtungsweisen. Aussagen, die dem widersprechen, kommen nicht gegen diese Echos an.

Social Bots: Digitale Roboter, die Beiträge in Sozialen Netzwerken liken, retweeten, texten oder kommentieren – viel schneller und öfter als Menschen es tun könnten. So entsteht der trügerische Eindruck, dass ein Beitrag große Zustimmung erfährt.

Kampf den Falschinformationen – was hilft?

Fehlverhalten melden

Social-Media-Dienste wie YouTube, TikTok, Instagram & Co. haben eigene Richtlinien, um gegen Falschinformationen vorzugehen. Wird gegen diese Guidelines verstoßen, kennzeichnen oder löschen die Plattformbetreiber die Inhalte, manchmal auch die kompletten Profile oder Kanäle.

Auf Fake-Hinweise achten

Augen auf: Einige Soziale Netzwerke weisen inzwischen mit „Warnkennzeichen“ auf irreführende Inhalte hin, zum Beispiel Twitter. Dazu gibt es noch Links zu Seiten mit sachlich korrekten Inhalten.

Bei Hass dagegenhalten

Auch Einzelpersonen können etwas tun: Gegenrede leisten und Falschmeldungen entlarven. Wie das geht, zeigt das Online-Bootcamp #dubisthier – eine Initiative der Bücherhallen Hamburg und ichbinhier e. V.: dubisthiergegenhass.de

Desinformationen unbedingt melden!

Falschinformationen und insbesondere gezielte Desinformation sind eine Gefahr für die Demokratie. Dies gilt umso mehr, wenn sie in Angeboten auftauchen, die sich einen seriösen journalistisch-redaktionellen Anschein geben.

Doch das Netz ist kein rechtsfreier Raum. Auch für solche Angebote dort gelten gesetzliche Regeln: Wer regelmäßig Nachrichten oder politische Informationen veröffentlicht, muss die journalistische Sorgfaltspflicht beachten und Inhalt, Herkunft und Wahrheitsgehalt der Informationen vor der Veröffentlichung überprüfen. Unbestätigte Meldungen oder Gerüchte müssen als solche gekennzeichnet werden.

Fake News oder Hass Postings können bei Internet-Aufsichtsstellen wie der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH) gemeldet werden: ma-hsh.de

Ob das stimmt? Unterstützung beim Fakten-Check

Unsicher, ob die Nachricht wahr oder falsch ist? Profis helfen weiter! Hier werden aktuelle Nachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft:

- correctiv.org
- tagesschau.de/faktenfinder
- mimikama.at

Warum gibts Fake?

Profit!

Fake sells: Falschmeldungen erzielen mehr Klicks. Und mehr Klicks bedeuten mehr Geld durch Werbung.

Provokation!

Fake irritiert: Dadurch wird Aufmerksamkeit erzeugt, die Menschen machen sich Sorgen und wollen schnell ihre Ängste teilen. Und schon ist eine falsche Nachricht im Umlauf.

Propaganda!

Fake manipuliert: Manche haben eine politische Agenda und wollen sich besser darstellen, indem sie andere schlechtmachen und Falschnachrichten über sie verbreiten.

„Es ist ein wichtiger Schritt, lügen zu lernen!“

Herr Professor Scheithauer, ab wann können Kinder zwischen Lüge und Wahrheit unterscheiden?

Man weiß, dass Kinder ungefähr ab einem Alter von drei einhalb bis vier Jahren in der Lage sind, Lügen als solche zu erkennen. Das ist dann noch auf ganz konkrete, reale Situationen bezogen: wenn zum Beispiel die Eltern eine sozial erwünschte Notlüge äußern und das Kind das durchschaut. Im selben Alter können Kinder auch schon selbst lügen. Manche Eltern sind dann ganz geschockt: Mein Kind hat mich gerade angelogen! Sie verstehen nicht, dass das Kind gerade einen entwicklungspsychologisch wichtigen Schritt gemacht hat. In diesem Alter können wir aber noch längst nicht in einen Diskurs mit Kindern treten, ob beispielsweise Nachrichten wirklich der Wahrheit entsprechen.

Und das mit dem selber Lügen klappt dann auf Anhieb?

Nein, nicht auf Anhieb. Dafür muss man ja auch Mimik und Gestik im Griff haben. Bei den ersten Lügen sehen wir Erwachsenen: Das Kind läuft rot an, guckt auf den Boden, ist also noch sehr ungeschickt. Geschickt lügen, das können Kinder erst im Grundschulalter. Die Fähigkeit zu lügen geht aber noch einher mit einer Vielzahl ande-

Sagt der Entwicklungspsychologe Professor Herbert Scheithauer (FU Berlin) im Gespräch mit scout.*

rer Entwicklungsschritte: Das Kind muss zu „selbstbezogenen Emotionen“ wie Schuld oder Scham fähig sein. Anfangs ist das auf sehr einfache Aspekte bezogen: Man fordert das Kind auf, etwas zu zeigen, was es kann – vielleicht ein Lied zu singen –, und es reagiert beschämt. Die etwas komplexeren, auch gesellschaftlich relevanteren Aspekte entwickeln sich erst später, bis zum Alter von neun Jahren und sogar noch darüber hinaus. Hier geht es darum, dass ein Kind bewusst Schuld empfindet, wenn es Regeln und Normen verletzt, also zum Beispiel die Lieblings-Schallplatte des Vaters zerkratzt hat. Das geht dann einher mit bestimmten anderen Fähigkeiten, insbesondere damit, sich in andere Personen gedanklich und emotional hineinzuversetzen.

Lügen erkennen Kinder also zunächst im engeren sozialen Umfeld. Und dann?

Dann wird es komplexer: Lügen oder Fake News in Medien erkennen zu können, das ist noch einmal ein ganz anderes Themenfeld! Sechsjährige können sich in andere hineinversetzen, auch schon Absichten erkennen, die sich hinter Lügen oder „Falschaussagen“ verstecken. Was Medien damit unter Umständen bewirken wollen, verstehe sie aber noch nicht. Denn sie verfügen in diesem Alter noch nicht über Instrumente zur Interpretation von Medieninhalten – also nicht über die dafür nötige Form von Medienkompetenz. Ein Beispiel: Kinder verstehen im frühen Grundschulalter noch nicht, dass das Verhalten oder die Aussagen eines Schauspielers nicht seinen tatsächlichen Charakter repräsentieren müssen. Hier →

„Sechsjährige können schon Absichten erkennen, die sich hinter falschen Aussagen verstecken.“



Der Psychologe Professor Herbert Scheithauer ist ein weltweit geschätzter Forscher zu „Cyberbullying“.

muss also in der kognitiven Entwicklung noch mehr passieren, hier sind Fähigkeiten des abstrakten Denkens und Reflektierens, des logischen Schlussfolgerns gefragt, die erst später entwickelt werden. Den Unterschied zwischen einer erfundenen Geschichte und einer Nachricht erlernen Kinder – verschiedenen Studien zufolge – zwischen dem fünften und achten Lebensjahr. Aber dass Medien Wirklichkeit manchmal nur inszenieren, verstehen sie erst später, einige erst ab einem Alter von zwölf Jahren.

Also je älter, desto medienkompetenter?

Nein, leider kann man das so nicht sagen. Die eigentliche Medienkompetenz – das, was wir Experten „media literacy“ nennen – ist nichts, was wir ab einem gewissen Alter automatisch voraussetzen können. Bei Kindern schon gar nicht, auch später bei Jugendlichen nicht. Und man sollte nicht vergessen: Es gibt auch noch genügend Erwachsene, die den Wahrheitsgehalt von Meldungen nicht kritisch hinterfragen, die nicht in der Lage sind einzuschätzen, ob eine Meldung real ist oder eine Inszenierung. Um das zu durchschauen, muss man erst einmal lernen, mediale Aussagen kritisch zu betrachten. Wenn man das nicht gelernt hat – warum sollte man dann dazu motiviert sein und es tun? Eltern haben da eine große Bedeutung, sie selbst geben vor, wie man Medien nutzt, was man mit Medien macht, ob und wie man darüber (nach)denkt.

Diese Medienkompetenz ist also das Gegengift bei einer Fake-News-Überdosis?

Ja, ich muss lernen, mit Medieninhalten, die ich konsumiere, kritisch umzugehen. Das meint, dass ich kritisch denke, dass ich mir Gedanken darüber mache, welche Motivationen die Personen haben, mit denen ich in den Medien interagiere. Dieser kritische Ansatz muss dann auch für meine eigenen Medieninhalte gelten: Ich muss begreifen, dass die vielleicht auch eine gewisse Wirkung erzielen. Das kann – und muss – man Kindern spätestens dann vermitteln, wenn sie beginnen, eigene Medieninhalte zu produzieren.

Wie passen Fantasie oder „magisches Denken“ ins Bild? Beide haben ja auch nichts mit der Wirklichkeit zu tun.

Beim „magischen Denken“ ist für das Kind um das dritte Lebensjahr alles möglich. Dabei muss man sehen, dass Kinder ja auch die Motivation haben, bestimmte Dinge glauben zu wollen. Da sind wir beim Weihnachtsmann oder Osterhasen. Daran halten Kinder länger fest, auch wenn sie vielleicht gar nicht mehr so sicher sind, dass es

diese Figuren wirklich gibt. Auch im Spiel gehen sie über die Grenzen dessen hinaus, was „wirklich ist“. Wenn sie Rollen einnehmen, das Gefühl haben: Ich bin jetzt ein Pirat! Und dieses Verhalten ist ja von den Eltern, dem Umfeld, eigentlich der ganzen Gesellschaft geradezu erwünscht. Es ist Teil der Fantasieentwicklung, die so wichtig ist. Kinder müssen spielen, sich ausprobieren, dabei fremde Rollen einnehmen, in diesen aufgehen. Bereits mit Beginn des Schulalters geht dieses magische Denken zurück, und sicher ist es so, dass es ab einem Alter von elf, zwölf Jahren schwindet.

Wie macht man Kindern verständlich, dass die Wahrheit nicht immer das Beste für alle ist?

Wenn Kinder in ein Alter kommen, in dem sie verstehen, was Lüge ist und was Wahrheit, machen viele eine paradoxe Erfahrung: Sie erleben, dass ihre Eltern in bestimmten Situationen auf einmal unehrlich sind – vom Kind aber immerzu Ehrlichkeit einfordern. Eltern lügen zum Beispiel, um sozialen Konventionen zu genügen, um jemanden nicht zu verletzen. Möglicherweise, wenn man ein Geschenk nicht so toll findet, dem Schenkenden gegenüber das aber ganz anders sagt. Kinder empfinden diesen Widerspruch – ich darf nicht lügen, die aber schon – verständlicherweise zunächst einmal als ungerecht. Deshalb muss man solche Situationen mit ihnen durchsprechen und die elterliche Motivation genau erklären.

Wahre Nachrichten sind oft schlecht. Als Eltern denkt man manchmal, zu viel Wahrheit ist nicht gut ...

Bestimmte Themen sind für Kinder noch schwer begreifbar. Kinder unter drei Jahren haben noch keine Vorstellung vom Tod, von der Endlichkeit des Lebens. Erst etwa ab elf, zwölf Jahren erfassen sie die Bedeutungen wirklich. Jüngere Kinder können sich auch nicht erklären: Warum hungert da in den Nachrichten jemand? Die Logik für ein Kind ist doch: Da hungert jemand, also gebe ich ihm zu essen. Ich glaube schon, dass wir aufpassen müssen, was wir Kindern zumuten. Eltern müssen schlechte Nachrichten und schlimme Wahrheiten so aufbereiten, dass sie für Kinder im jeweiligen Alter zumutbar sind. Sonst sind die Kinder schnell überfordert und überlastet. ●

* Das Interview führten Leslie Middelman und Dr. Thomas Voß von der MA HSH.



Medienkompetenz müssen Eltern vorleben, sagt Herbert Scheithauer auf scout-magazin.de

Fake News sind blöd!

Vier Kinder von neun bis 13 Jahren erzählen, was ihnen zum Thema „Fake News“ durch den Kopf geht.

„ICH FINDE ES SCHWER ZU ERKENNEN, OB EINE NACHRICHT FALSCH IST.“

Yanis, 12 Jahre

„Ich denke mal, Fake News werden nicht immer mit Absicht verbreitet, sondern manchmal auch aus Versehen. Manche Leute verbreiten auch Fake News, damit andere gut über sie denken oder um jemand anderen niederzumachen. Man liest sich die Fake News durch und erzählt sie weiter, weil man glaubt, was da steht. Und dann wird das so immer weiterverbreitet

und am Ende kommt's vielleicht raus, dass es falsch war oder vielleicht auch nicht.

In Algerien, wo meine Großeltern leben, gab es ganz viele Fake News über Corona. Da waren viele Menschen an Corona erkrankt und sind auch daran gestorben. Aber die Politiker haben gesagt, dass die Inzidenz ganz niedrig ist und sie alles unter Kontrolle haben. Sie haben sich gar nicht dafür interessiert, wie es dem Volk geht.

Ich finde es schwer zu erkennen, ob eine Nachricht falsch ist. Ich habe schon manche Fake News gesehen, aber keine Merkmale im Text oder so gefunden. Höchstens vielleicht, wenn Bilder einem ein bisschen komisch erscheinen oder Sachen, die unwirklich klingen. Wie wenn jemand sagt ‚HSV hat gegen Bayern gewonnen‘ oder ‚Die Corona-Inzidenz ist an einem Tag um 200 gesunken‘. Dann fragt man sich schon: Kann das sein?

Manche machen auch die Bilder und Überschriften so attraktiv, dass man denkt, oh, das ist cool, klick ich mal drauf. Und schon wird die Seite mehr besucht. Solche Leute haben eigentlich gar nichts zu sagen, denken sich aber Fake News aus, damit viele Leute die Seite besuchen und sie dann Geld damit verdienen können. Man sollte lieber gezielt nach Sachen suchen und vor allem bei Seiten aufpassen, auf die man aus Versehen kommt.“

Wenn laut News der HSV gegen Bayern gewinnt – dann fragt sich Yanis: Kann das wirklich sein?



Paloma rät dazu, Kinder-
nachrichten zu
schauen.

„ABER DASS DAS CORONAVIRUS ECHT IST, KANN MAN BEWEISEN.“

Paloma, 9 Jahre

„Fake News sind blöd. Wer mag denn schon Fake News? Außer die, die das verbreiten. Aber die machen das mit Absicht. Fake News ist, wenn man Nachrichten hat, aber die fälscht. Wenn man also zum Beispiel sagt, dass Corona nicht echt ist. Bei mir in der Schule gibts Kinder, die an den Weihnachtsmann, den Osterhasen und an die Zahnfee glauben. Aber nicht an Corona. Die denken, dass die Erwachsenen Corona nur erfunden haben, damit die Kinder keinen Spaß haben und Maske tragen müssen. Aber dass das Coronavirus echt ist, kann man beweisen, weil viele Leute daran gestorben sind. Ich habe eine Freundin, die glaubt nicht an Corona und will auch nicht dagegen geimpft werden. Sie hat gesagt, viele Leute liegen jetzt im Krankenhaus, weil sie geimpft wurden. Also, ich mag auch keine Impfungen, weil das wehtut und weil man dann zwei Wochen keinen Sport machen soll, aber sonst habe ich nichts dagegen. Ich finde das komisch, wenn Leute nicht an Corona glauben. Aber das ist für mich ja auch egal. Die können ja glauben, was sie wollen, wenn sie sich trotzdem an die Regeln halten. Wenn man wissen will, ob eine Nachricht wahr ist oder falsch, kann man zum Beispiel bei Kindernachrichten gucken, ob es das überhaupt gibt und ob es echt ist. Ich glaube, Leute erfinden Gerüchte, um andere zu beschuldigen, weil man die zum Beispiel nicht mag. Und damit andere Leute andere Sachen machen. Und wenn vielleicht jemand total verrückt ist und nicht an Corona glaubt, dann wird er sich nicht an die Regeln halten und dann stecken sich immer mehr an. Ich finde, da sollten die Eltern aufpassen. Weil sonst glauben die Kinder an was Falsches. Erwachsene sollten sich bei den Reportern beschweren, die Fake News verbreiten.“

„ELTERN HABEN EINE PFLICHT, IHRE KINDER AUFZUKLÄREN.“

Bennet, 11 Jahre

„Mir sind auf Internetseiten schon öfter unterschiedliche Informationen begegnet, zum Beispiel bei dem Thema bedrohte Tierarten und wie viele Tiere es davon noch gibt. Ich prüfe das immer ganz genau, wenn ich mal für die Schule was herausfinden muss. Ich guck einmal bei Wikipedia und dann mindestens noch einmal bei anderen Plattformen. Leute verbreiten falsche Nachrichten wohl, weil sie selber daran glauben. Sie denken, dass das so richtig ist, und schreiben es deshalb auf. Denn wenn wir selber denken, dass etwas richtig ist, dann ist es ja in dem Moment für uns auch richtig. Aber für andere vielleicht nicht. Ich würde sagen, von Fake News sind eher größere Themen betroffen, die weltweit wichtig sind. Gerade zur Corona-Lage und beim Klimawandel gibt es auch ganz viele, die falsche Sachen im Internet schreiben, zum Beispiel, dass es den Klimawandel überhaupt nicht gibt. Vielleicht machen die das auch, um die Leute irgendwie zu verunsichern? In meiner Klasse werden zum Glück nicht so viele Fake News oder Gerüchte verbreitet, weil wir eine gute Klassengemeinschaft haben. Falsche Nachrichten können ziemlich schnell gefährlich werden. Wenn zum Beispiel eine große Flut kommt und welche behaupten, die Flut gibt es doch gar nicht, und man das dann glaubt. Dann kommen die Wassermassen und man kann sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Ich finde, dass die Eltern eine Pflicht haben, ihre Kinder über Fake News aufzuklären.“

Bennet prüft alles
genau, wenn er im
Netz für die Schule
recherchiert.

„WENN DU DER WISSENSCHAFT NICHT VER- TRAUST, KANNST DU NIEMANDEM VERTRAUEN.“

Lenja, 13 Jahre

„Fake News werden absichtlich vor allem im Internet verbreitet, aus verschiedenen Gründen. Entweder die Menschen glauben das wirklich. Oder sie schaffen damit Vorteile für sich, Klickzahlen oder einfach Fame. Oder sie wollen jemand anderem schaden, wenn sie zum Beispiel Wahlen beeinflussen. Solange Leute, die was im Internet veröffentlichen, Quellen hinterlegen und man das verfolgen kann, find ich das aber okay. Über den YouTuber Rezo gibt es ja eine Diskussion, ob er die Wahrheit sagt, und viele Politiker, die Rezo kritisiert, behaupten, er würde Quatsch erzählen. Manche sagen auch, guck mal, der hat blaue Haare und der spricht so eine komische Jugendsprache, dem sollte man nicht glauben. Dabei hat er sogar einen Journalismus-Preis gewonnen. Trotzdem wird noch diskutiert, ob das richtig war, ihm diesen Preis zu geben, und ob das Journalismus ist, was er macht! Ich finde das schon journalistisch, denn er benutzt sehr viele Quellen und erzählt viel, was ich auch schon woanders gehört habe. Er hat ja auch mit Wissenschaftlern persönlich gesprochen und ganz viel telefoniert, um alles mehrmals zu überprüfen. Also, ich wüsste nicht, warum ich an ihm zweifeln sollte. Zum Impfen gibt es auch viele Gerüchte, und ich hab auch lange überlegt, ob ich mich impfen lassen soll – weil es ja auch hieß, dass man dann keine Kinder mehr bekommen kann. Und klar, beim Impfen kann auch was passieren, aber Nicht-Impfen ist eben das größere Risiko. Also, warum Leute Falschmeldungen übers Impfen verbreiten, versteh ich nicht. Denn dass Impfen hilft, haben ja große Wissenschaftler herausgefunden, die schon lange forschen. Und es gibt keine besseren Belege als von Leuten, die sich wirklich lange mit einem Thema beschäftigt haben. Aber wenn du denen nicht vertraust und allem widersprichst, was die Wissenschaft sagt, dann gibt es nur noch wenig, dem du überhaupt trauen kannst.“

Lenja findet es
gut, wenn es zu
Nachrichten
auch Quellen
gibt.

Stopp für Fake News!

Wenn es darum geht, Fake News auf die Spur zu kommen, können Kinder alle Hilfe gebrauchen. Deshalb gibts hier einen Schnellkurs für Eltern, Erzieher*innen und Lehrkräfte.



Quelle: „Vertraust du noch oder checkst du schon?“ – Infobroschüre von klicksafe.de (2021)

Falschnachrichten entlarven, Schritt für Schritt

Überschriften kritisch lesen

„Geheim!“, „Exklusiv!“, „Unzensuriert!“ – sind Überschriften spektakulär, übertrieben und wecken auf Anhieb den Impuls, mehr erfahren zu wollen, ist Vorsicht geboten.

Hier stehen oftmals viele Klicks für Werbeeinnahmen im Vordergrund – nicht die Wahrheit.

Herkunft der Nachricht checken

- Gibt es Quellenangaben oder Links, aus denen die Informationen stammen und die eine Überprüfung ermöglichen?
- Wenn ja, stammt die Nachricht aus einer seriösen Quelle?
- Haben auch andere (vertrauenswürdige) Nachrichtenquellen dieselbe Meldung veröffentlicht? Wenn die Suchmaschine keinen vergleichbaren Treffer von anderen (seriösen) Medien findet, ist die Meldung wahrscheinlich frei erfunden.
- Oder haben vielleicht schon andere einen Fake vermutet? Dafür einfach die Überschrift einer verdächtigen Nachricht zusammen mit dem Suchbegriff „Fake“ eingeben.

Herausgeber*in/Verfasser*in der Nachricht prüfen

Wird kein Impressum angegeben, ist die Seite sehr wahrscheinlich unseriös. Ein Impressum mit Namen und Adresse zeigt, wer sich hinter einer Nachricht verbirgt – und wer den Absender kennt, weiß mehr über dessen Absichten! Wenn der/die Genannte/n aus dem Impressum einem unbekannt sind, gibt eine weitere Netzsuche nach dieser Person womöglich Aufschluss.

Das redaktionelle Umfeld erkunden

Das geht so: Bei Google in der Suchmaske die Internetadresse (URL) der Quelle eingeben und die Bezeichnung „site:“ davor schreiben (also: **site:zumbeispiel.de**). Google listet dann alle Beiträge auf, die auf der Seite veröffentlicht wurden. Sind diese Beiträge sehr einseitig, kann die Objektivität der Quelle angezweifelt werden. Gibt man in die Suchmaske von Google die Quelle so ein: **zumbeispiel.de -site:zumbeispiel.de**, dann kommen Treffer, in denen über die Seite berichtet wird (wichtig ist das Leerzeichen vor **-site**). Wenn die Quelle überwiegend in rechtsextremen Kontexten auftaucht, kann das auch eine wichtige Info sein.

Auf Aktualität der Information achten

Gerade bei Studien, Umfragen oder Statistiken ist Aktualität gefragt. Denn Informationen können altern und damit überholt sein. In Suchmaschinen hilft ein Filter, den man zum Einschränken des Zeitraums der Ergebnisse einstellen kann, um die neuesten Informationen zu einem Thema zu finden.

Bilder oder Videos überprüfen

Ein Bild oder Video muss nicht echt oder zur Nachricht gehörig sein. Bei Zweifeln muss die Frage geklärt werden: Woher stammt das Bild? Ist es vielleicht aus einem anderen Zusammenhang gerissen?

Bei der Überprüfung der Herkunft von Bildern hilft die Rückwärts-Bildersuche bei **Google**. Google zeigt Fundstellen des Bildes und die von ähnlichen Bildern. Die Bildersuche-Seite **tinEye.com** benennt zudem auch die Daten der ersten Veröffentlichung – hilfreich beim Enttarnen von Fotos im falschen Umfeld. **fotoforensics.com** zeigt nachträgliche Bearbeitungen und Montagen von Bildern auf. Zur Überprüfung von YouTube-Videos gibt es unter anderem den **YouTube Data Viewer** von Amnesty International (**citizenevidence.amnestyusa.org**). Eine Profisuche und Anleitungen zur Verifizierung von Fotos und Videos bietet die Journalist*innen-Plattform **firstdraftnews.org**



AUFLÖSUNG VON SEITE 3:

Mark Twain hat das Zitat wohl nie so gesagt.
Jonathan Swift, Winston Churchill oder Thomas
Jefferson aber auch nicht.

Ein spannender Beitrag dazu findet sich auf:
falschzitate.blogspot.com/2021/03/eine-luge-ist-bereits-dreimal-um-die.html



IMPRESSUM

Herausgegeben von: Medienanstalt Hamburg/
Schleswig-Holstein (MA HSH),
Eva-Maria Sommer (Direktorin),
Rathausallee 72-76, 22846 Norderstedt,
040 / 369 005-0, ma-hsh.de

Projektleitung, Redaktion und Autorenteam:

Leslie Middelman (V. i. S. d. P.), Dr. Thomas Voß,
Simone Bielfeld, Nina Soppa, Andrea Sievers (fr)

Beratender Redakteur und Autor:

Andreas Beerlage

Lektorat: Egbert Scheunemann

Art Direction: neubaudesign.com

Fotos: pixabay (S. 1, 4, 18), Ralf Graner
Photodesign (S. 2), Achim Mulhaupt (S. 6-9, 15-17),
ddp images Maximilian Mann (S. 13)

Litho: Martina Drignat

Druck: Albersdruck, Düsseldorf

Erscheinungsdatum: April 2022



scout wird klimaneutral produziert: Wir fördern Klimaschutzprojekte und gleichen so die bei der Herstellung des Magazins entstehende CO₂-Emission aus. Die geförderten Projekte kommen dem Deutschen Wald zugute. Das für das scout-Magazin verwendete Papier ist zudem FSC®-zertifiziert.



Jetzt für den scout-Newsletter anmelden auf scout-magazin.de